



KAPITEL 1

12 JAHRE ZUVOR - KAPSTADT, SÜDAFRIKA
20. JANUAR 2008 - 13:30 UHR 5AST

Selbst mit einem geschulten Ohr ist es schwierig, den Ursprung eines einzelnen Schusses auszumachen. Aus diesem Grund wusste Nir Tavor auch nicht, in welche Richtung er seine Waffe richten sollte, bis sich Dutzende weitere Schüsse zu dieser ersten Salve gesellten. Ein Blick zu seiner Linken bestätigte, was er zu sehen erwartete: Gideon Zamir, sein Vorgesetzter, benutzte seinen Körper als Deckung für die Person, die sie schützen sollten.

Zamir war im Libanonkrieg von 1982 und während der Ersten Intifada Bataillonskommandeur gewesen, d.h., er hatte reichlich Erfahrung mit Kugeln, die über seinen Kopf hinweg piffen. Nir war erst 24 Jahre alt, frisch im Staatsdienst, und hatte noch nicht einen Schuss im Kampf abgegeben.

Das sollte sich nun ändern.

Sein bisheriges Leben rauschte an ihm vorbei. Erst vor drei Monaten hatte er seine Ausbildung beim Staatssicherheitsdienst des israelischen Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten abgeschlossen. Die Entscheidung dafür, dem MfaA beizutreten war gewesen, die Welt zu sehen – und die möglichen Einsatzorte wie London, Washington, Tokio, Paris, waren für ihn wie von

OPERATION JOKTAN

einem magischen Glanz umgeben gewesen. Doch als er weiter über diese Städte nachgedacht hatte, erschienen sie ihm irgendwie – überraschungsfrei.

Doch ein Wort auf der Liste war Nir ins Auge gefallen, und die Abenteuerlust war wieder entfacht. Südafrika klang exotisch, mit einem leichten Hauch von Gefahr. Dort würde sicherlich keine Langeweile aufkommen. Dass sich viele in Südafrika den Palästinensern verbunden fühlten, lag daran, wie sie die Situation der Flüchtlinge wahrnahmen. Dies hatte zu staatlichen Sanktionen, Protesten in der Bevölkerung und sogar zu einigen Gewaltakten geführt. Israel und die südafrikanische Post-Apartheid-Regierung unter Präsident Thabo Mbeki waren jedoch gerade dabei, ihre frostigen Beziehungen wiederzubeleben, und trotz einiger Vorbehalte verbesserten sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Israel hatte sogar seine Botschaft wiedereröffnet und Ilan Baruch – den Mann, den Nir hier beschützen sollte – als provisorischen Botschafter entsandt, in der Hoffnung, dass dieser eines Tages dieses Amt endgültig bekleiden würde.

Nun waren sie in diesem riesigen Kapstädter Herrenhaus, das förmlich nach altem Apartheid-Geld schrie – dorische Säulen, ein gigantischer Außenpool, überall Marmor, und das alles auf einem riesigen, üppigen Grundstück. Nir hatte sogar Pfaue gesehen, die im Garten umherstolzierten. Baruch war auf Einladung der südafrikanischen Innenministerin Nosiviwe Mapiisa-Nqakula gekommen, die er vor einigen Monaten bei einer diplomatischen Veranstaltung in Johannesburg kennengelernt hatte. Nach seiner Augenklappe gefragt hatte er ihr erzählt, dass er 1970 im Krieg mit Ägypten schwer verwundet worden war. Dieses Ereignis habe ihn verändert und er sei jetzt ein Mann des Friedens. Seine Ansichten über die Situation der Palästinenser und seine Kritik an der Politik der eigenen Regierung faszinierten sie, und sie lud ihn zu einem Besuch in ihre Geburtsstadt ein.

Jetzt war Nir hier, am letzten Tag eines Wochenendausflugs, der genau so verlaufen war, wie er es sich erhofft hatte, als er *Südafrika* als Einsatzort auf dem Formular angegeben hatte. In den beiden vorangegangenen Tagen waren sie auf dem Atlantik gesegelt, hatten die Iziko Slave Lodge besichtigt und waren zum Kap der Guten Hoffnung gefahren, um die Pinguine zu sehen. Nun wollten sie die Reise mit einem Mittagessen und einer anschließenden Open-Air Modenschau abschließen, und das auf einem der schönsten Grundstücke, die er je betreten hatte.

Blauer Himmel, ein wunderschönes Herrenhaus, umwerfend attraktive Models ... Es war der perfekte Tag.

Bis die Schüsse fielen.

Ohne sie gesehen zu haben, konnte Nir nicht sicher sein, wer die Angreifer waren. Aber es handelte sich dabei vermutlich um eine von zwei Gruppen – eine Palästinenser-Miliz, die auf irgendeinem Weg nach Kapstadt gelangt war, oder, was wahrscheinlicher war, eine örtliche, mit den Palästinensern sympathisierende Xhosa-Miliz, die durch die Ermordung von Ilan Baruch Israel strafen wollte.

Die Ermordung israelischer Diplomaten war keine Seltenheit. Im Jahr 1982 versuchten drei Mitglieder der Palästinenserorganisation Fatah, den israelischen Botschafter in Großbritannien, Schlomo Argov, zu ermorden und schossen ihn auf den Straßen von London nieder. Argov überlebte trotz eines Kopfschusses, war aber seitdem gelähmt und benötigte nun für den Rest seines Lebens ständige medizinische Betreuung. Die Folgen dieses Vorfalles führten 1982 zum Libanonkrieg, in dem Hunderte von israelischen Soldaten und Tausende von palästinensischen Milizionären und syrischen Militärs starben. Außerdem kostete er das Leben zehntausender libanesischer Zivilisten. Nir kannte diese Geschichte und wusste um die möglichen Folgen eines Anschlags. Er würde nicht zulassen, dass Baruch etwas zustieße.

Ein halbes Dutzend Angehörige von Mapisa-Nqakulas Militäreskorte eröffnete sofort das Feuer und zielte auf den Eingang